

ARBEIT UND GESUNDHEIT

spezial 08 2008

Infos für Arbeitsschutzprofis

Mehrwert für Betriebe

Über Organisation und den Mehrwert der Kommunikation im Arbeits- und Gesundheitsschutz berichtet für ARBEIT UND GESUNDHEIT Solvejg Boehlke vom Leipziger Institut für Gesundheit und Management.

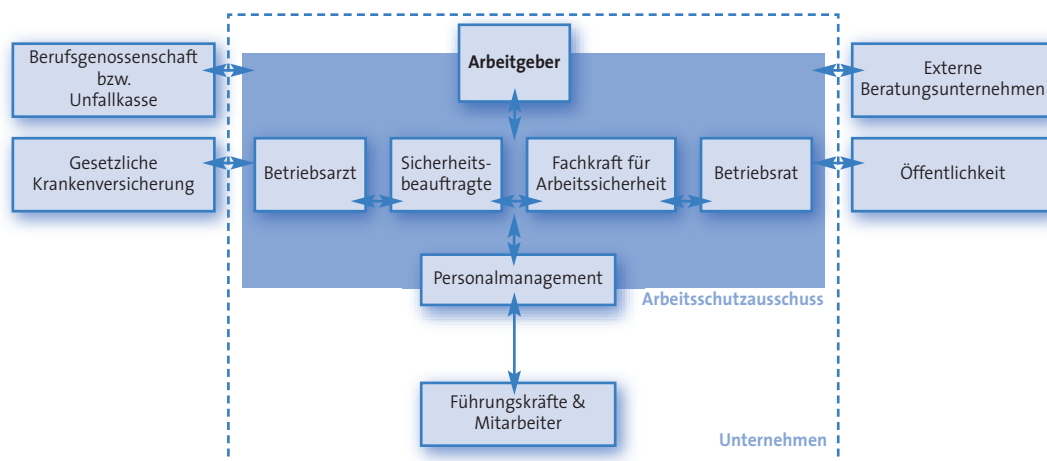
Der moderne Arbeits- und Gesundheitsschutz will den Arbeitnehmer vor tätigkeitsbedingten Gesundheitsgefahren schützen, sein Wohlbefinden erhalten und seine Arbeitsressourcen mobilisieren. Er ist in Deutschland gesetzlich verankert. Doch bedeutet er für die Betriebe mehr als nur eine Verpflichtung. Auch die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit kann in hohem Maße davon profitieren. Eine Vielzahl von Personen steht zur Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes miteinander in Interaktion. Sie tauschen sich aus, informieren, appellieren, organisieren – mit anderen Worten: Sie kommunizieren! Ihre Kommunikationskultur bestimmt im Wesentlichen über das Gelingen von Arbeits- und Gesundheitsschutz-

vorhaben. Je effektiver und effizienter die Beteiligten sich verständigen, desto erfolgreicher kann der Arbeits- und Gesundheitsschutz in die betriebliche Praxis umgesetzt werden.

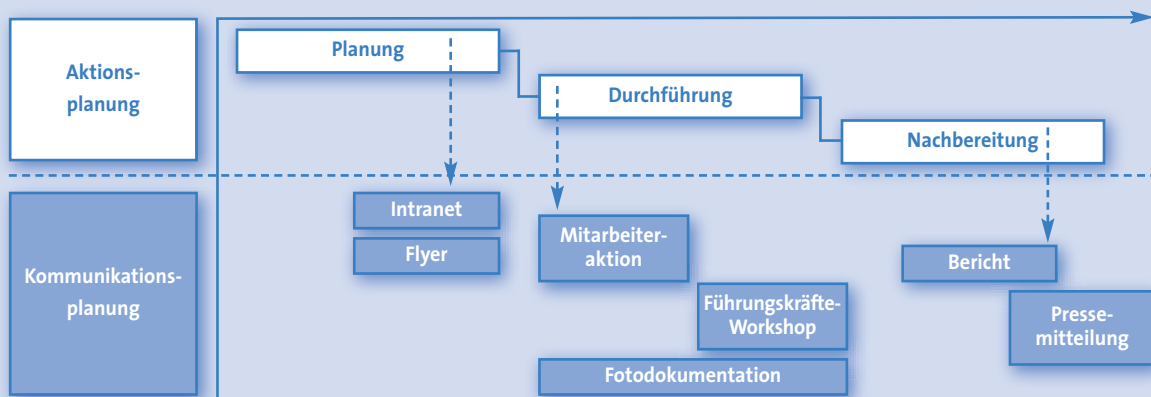
Die Kommunikation darf als Erfolgsfaktor im Arbeits- und Gesundheitsschutz nicht unterschätzt werden. Sie muss parallel organisiert und in die vorhandenen Strukturen und Abläufe integriert werden. Der nachstehende Artikel stellt dar, wie die Kommunikation zwischen den einzelnen Akteuren des Arbeits- und Gesundheitsschutzes strukturiert ist, wie sie gut organisiert wird und welchen Mehrwert Betriebe daraus ziehen können. ▶

ARBEIT UND GESUNDHEIT Grafik

Akteure im Arbeits- und Gesundheitsschutz



Quelle: IPS



↑ Organisation von Kommunikation im Arbeits- und Gesundheitsschutz (Beispiel für einen betrieblichen Aktionstag „Achtung Stolperfallen!“)

Kommunikation erfolgreich strukturieren

Ein gutes Kommunikationsmanagement ist eine der wichtigsten und wertvollsten Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Arbeits- und Gesundheitsschutz ist vor allem eines: Kommunikation. Eine Vielzahl von Akteuren steht zur Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes miteinander in Kontakt. Ein Blick auf ihr komplexes Beziehungs- und Interaktionsgeflecht macht deutlich, wie die Kommunikation im Arbeits- und Gesundheitsschutz strukturiert ist. Die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz liegt zuallererst in der Verantwortung des Arbeitgebers. Er ist dazu verpflichtet, Gefährdungen zu erkennen, Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitsunfällen und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren zu ergreifen und für eine menschengerechte Gestaltung der Arbeit zu sorgen [BGB § 618, ArbSchG § 3, § 5]. Bei dieser Aufgabe beraten und unterstützen ihn der Betriebsarzt, die Fachkraft für Arbeitssicherheit [ASiG § 2, § 5] und je nach Betriebsgröße der Sicherheitsbeauftragte [SGB VII § 22]. Sowohl Betriebsarzt als auch Sicherheitsfachkraft haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nicht nur zusammenzuarbeiten, sondern müssen auch den Betriebsrat als Vertreter der Arbeitnehmerseite in wichtige Entscheidungen und Maßnahmen einbeziehen [ASiG § 29].

Ab einer Betriebsgröße von mehr als 20 Mitarbeitern finden sich die innerbetrieblichen Akteure im Arbeitsschutzausschuss zusammen [ASiG § 11]. Das Gremium trifft sich gesetzlich mindestens einmal vierteljährlich, um über die Anliegen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu beraten. Auch das Personalmanagement wird in diesem Kreis aktiv. Denn seine Maßnahmen überschneiden sich oftmals stark mit denen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes – speziell wenn es um die Förderung der verhaltensseitigen Mitarbeiterressourcen geht.

Auf externer Ebene treten die Unfallversicherungsträger, also die Berufsgenossenschaften im gewerblichen Bereich oder die Unfallkassen im öffentlichen, als Akteure hinzu. Sie geben dem Arbeitgeber Umsetzungsrichtlinien an die

Hand und beraten ihn in allen Fragen der Prävention [SGB VII § 14]. Wichtiger Kooperationspartner der Unfallversicherungsträger ist die gesetzliche Krankenversicherung, die mit eigenen Maßnahmen – von der Rückengymnastik bis zur Integration eines Arbeitsschutzsystems – zur betrieblichen Gesundheitsförderung beitragen kann [SGB V § 20]. Auch externe Beratungsunternehmen kann der Arbeitgeber zur Unterstützung in das betriebliche Arbeitsschutzprogramm einbinden. Zentrale Zielgruppe von Arbeits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen sind die Arbeitnehmer. Sie werden im Top-Down-Prinzip im Arbeits- und Gesundheitsschutz unterwiesen und sind dazu verpflichtet, entsprechend für die eigene Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz Sorge zu tragen [ArbSchG § 15].

Angesichts der Vielzahl von Vorgängen und beteiligten Akteuren wird deutlich, wie komplex sich die Kommunikationsprozesse im Arbeits- und Gesundheitsschutz gestalten. Für eine reibungslose und effektive Umsetzung müssen sie parallel gut vorbereitet und auf alle Abläufe abgestimmt werden. Wie die Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes liegt auch die Kommunikationsplanung im Verantwortungsbereich des Arbeitgebers. Er muss koordinieren, wer was wann auf welchem Wege wem mit welcher beabsichtigten Wirkung kommuniziert. Dies muss festgelegt werden für die folgenden Ebenen:

1. interne horizontale Ebene:

interner Verantwortungsträger ↔ interner Verantwortungsträger

2. interne vertikale Ebene:

interner Verantwortungsträger ↔ Mitarbeiterschaft

3. externe horizontale Ebene:

interner Verantwortungsträger ↔ externer Verantwortungsträger und Öffentlichkeit

Eine gut organisierte Kommunikation schafft:

- effizientere und effektivere Abstimmungsprozesse, Entscheidungen und Besprechungen
- eine gute Dokumentation und Transparenz aller Prozesse
- einen optimalen Zugang der Beteiligten zu allen notwendigen Informationen
- eine hohe Durchdringung der Mitarbeiterschaft mit der Thematik des Arbeits- und Gesundheitsschutzes
- Akzeptanz bei allen Beteiligten
- ein stabiles Beziehungsnetzwerk
- eine optimale Kooperation mit externen Akteuren und Partnern

ARBEIT UND GESUNDHEIT Expertin



Solvejg Boehlke ist studierte Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin M.A. Ihre Arbeitsschwerpunkte beim Institut für Gesundheit und Management [IfG GmbH] in Leipzig liegen im Bereich Gesundheitskommunikation und -beratung.
Kontakt:
Boehlke@gesundheitsmanagement.com

Die Ziele der Kommunikation

Eine wichtige Fragestellung für die Kommunikationsplanung ist: Wo in den Abläufen und Strukturen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes bestehen Notwendigkeiten und Anlässe zur Kommunikation? Eng damit verbunden ist die Fragestellung nach dem Ziel der Kommunikation: Welches Ergebnis der Kommunikation wird beabsichtigt? Wo ist es notwendig zu informieren, vorzubereiten, zu motivieren, zu klären, zu appellieren, zu organisieren, Bericht zu erstatten usw.? In welcher Prioritätenverteilung stehen die einzelnen Kommunikationsziele zueinander?

Die Zielgruppen der Kommunikation

Des Weiteren muss die Zielgruppe des geplanten Kommunikationsprozesses im Arbeits- und Gesundheitsschutz näher definiert werden. Befindet sich die Zielgruppe innerhalb oder außerhalb des Betriebs? Erstreckt sie sich über mehrere Fachbereiche oder ist sie auf einen Fachbereich beschränkt? Welchen Bezug hat die jeweilige Zielgruppe sowohl zum Thema als auch zu den anderen Akteuren im Arbeits- und Gesundheitsschutz?

Die Mittel der Kommunikation

Welche Kommunikationsmittel sollen genutzt werden? Eine große Bandbreite an Instrumenten und Techniken bietet sich an: Vom persönlichen Gespräch über moderierte Gruppendiskussionen, Intranetplattformen und Printmedien bis hin zum Podcast ist alles denkbar. Sowohl

die Auswahl des Kommunikationsmittels als auch die Gestaltung seiner Inhalte sollte sich nach der definierten Zielgruppe und den Kommunikationszielen richten. Weitere Entscheidungskriterien sind die finanziellen und technischen Ressourcen.

Zeitlicher Rahmen der Kommunikation

Auch der zeitliche Rahmen der Kommunikationsprozesse muss geplant werden. Wann soll kommuniziert werden? Zu welchem Zeitpunkt oder in welchen zeitlichen Abständen? Gegebenenfalls: In welchem zeitlichen Umfang soll kommuniziert werden? Es ist ratsam, alle diese Überlegungen in einem Kommunikationsplan schriftlich festzuhalten. Er gibt eine klare Orientierung für die Umsetzung der geplanten Kommunikationsprozesse und ist ein hilfreiches Mittel zur Erfolgskontrolle. Zur weiteren Optimierung der Kommunikation im Arbeits- und Gesundheitsschutz sollten Feedbackmöglichkeiten für alle Beteiligten und Betroffenen eingerichtet werden, um Verständigungsproblemen und anderen kommunikativen Störfaktoren auf die Spur zu kommen.

Der Mehrwert von Kommunikation

Die Kommunikation ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für den Arbeits- und Gesundheitsschutz. Je besser die Beteiligten sich verständigen, desto erfolgreicher kann der Arbeits- und Gesundheitsschutz in der betrieblichen Praxis umgesetzt werden. ■

DAS SOLLTEN FACHKRÄFTE FÜR ARBEITSSICHERHEIT LESEN

die **BG**

IM HEFT 8/2008 DER ZEITSCHRIFT „DIE BG“ SIND FOLGENDE BEITRÄGE VORGESEHEN:

Ulrich Bamberg, KAN-Geschäftsstelle:
Leistungswandel von PSA

Sandra Bieler, BGW:
Arbeitsschutz in Kleinbetrieben

Unfallversicherung in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik – Monatszeitschrift der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Zu beziehen vom Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Postfach 304240, 10724 Berlin.